Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 29 (1913)

Heft: 48

Artikel: Aus der Gasküche

Autor: Rieger, Adolph

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-577538

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SPEZIAL-BEILAGE

zur

Illustrierten schweizerischen

Handwerker-Zeitung

Abhandlungen über zeitgemässe Fragen aus dem Gebiete des Gas- und Wasserfaches und der Hygiene

Aus der Gastüche.

Bon Abolph Rieger, Bürich.

Bei dem anscheinend hohen Preis des Brennstoffes für die Gasküche ist es als begreislich zu sinden, daß man darnach trachtet, durch allerlei Apparate die Wirtschaftlichkeit der Gaskocheret zu sördern. Die Fortschritte, welche in Bezug auf die Brennerkonstruktionen gemacht wurden und die steten Bersuche der interessierenden Kreise mit allen Neuerungen, haben vermocht dahinzuwirken, daß die Gasküche immer mehr sich einbürgerte. Sehr zu begrüßen sind auch die verschiedenen Untersuchungen und Feststellungen über den Gasverdrauch in den einzelnen Haushaltungen und haben wir heute schon einige Zahlen erhalten, welche uns als Handhabe dienen können, wenn es gilt, dem Laien ein Bild zu geben, was ihn die Gaskocherei kostet, was besonders dann auch von Wert ist, wenn behauptet wird, daß man viel zu viel Gas brauche.

Ingenieur Frit Meurer bringt im Gasjournal interseffante Ausschrungen hierüber und möchte ich nicht versfehlen, die Zusammenstellung aus einigen Haushaltungen hier wiederzugeben (siehe Tabelle unten).

Bu dieser Tabelle bemerkt Meurer folgendes:

Unter Nummer 1 und 2 gibt er den Gasverbrauch aus seinem eigenen Haushalt an. Beim Versuch 3 ist der Gasverbrauch ziemlich hoch, was sich mit dem unsgewöhnlich hohen Anteil für Warmwasserbereitung erstlärt. Der höchste Gasverbrauch erscheint unter Nummer 7. In diesem Falle wurden die Zählerablesungen am Gasherd wöchentlich vorgenommen, wobei diese sich in sehr weiten Frenzen nach aus und abwärts schwanstend zeigen. Es liegt hier nachgewiesenermaßen ein Fall von zeitweilig verschwenderischer und sehlerhafter Bedienung des Gasherdes durch das Küchenpersonal vor. Im Gegensat hierzu zeigt sich unter Nummer 8 ein verhältnismäßig sehr niedriger Gasverbrauch; es ist bes

Jährlicher Gasverbrauch in Rubikmeter pro Person des Haushaltes

Mr.	Personenzahl des Haushalts	Rochen ausschließ: lich Warmwasser bereitung	Warmwasserbereiz tung mit Apparat	Verbrauch des Warmwafferappa- rates, umgerechnet auf den des Herdes	Rochen einschließ: lich Warmwaffer: bereitung auf dem Herd	Brozentualer Anteil der Warmwafferbe- reitung in der Küche (Herd), gemeffen am gefamten Küchen- gasverbrauch
1 2 3 4	.8 .8 .10 .5	71,0 60,5 —	28,7 5 2, 0 —	47,0 85,0 —	104,5 118,0 145,5	48 % 40 % 58 % 43 % ermitte ^r t für die
5 6 7 8	10 5 4 5				100,0 120,0 155,0 86,0	eleitrische Rüche

fannt, daß der Gasherd in diesem Falle mit besonderer Sparsamkeit bedient murbe. Sämtliche mitgeteilten Zahlen ftammen aus wohlhabenden, bürgerlichen Haushaltungen. Es zeigt fich aus ihnen, daß der Küchengasverbrauch bei Zubereitung des Warmwaffers auf bem Gasherd mit etwa 120 cbm pro Jahr und Kopf bes Haushaltes angesetzt ift. Meurer gibt seine Erfahrungszahlen wie folgt an: Für Arbeiter= und Klein= handwerkerfamilien 60 cbm, für herrschaftliche Haushaltungen 180 cbm, das Mittel dürfte etwa bei 100 cbm liegen. Intereffant ift es nun, ben prozentualen Bas= verbrauch für die Warmmafferbereitung in der Gastüche zu ersehen. Meurer gibt denselben für seinen eigenen Haushalt mit 48 bezw. 40 % an und ftellt für andere Rüchen solchen bis 58% fest. Der Ansag von 43% für die elektrische Rüche stammt von Dettmar, Generalsekretar des Verbandes deutscher Elektrotechnifer. Man kann wohl kaum fehlgehen, wenn man als Mittel für die Warmwafferbereitung in der Rüche

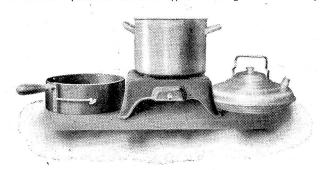


Fig. 1.

einen Gasverbrauch von $45\,^{\circ}/_{\circ}$ annimmt. Es find auch von anderer Seite schon Zusammenstellungen über den Gasverbrauch in den Haushaltungen gemacht worden und gibt der Gesundheitstechniker und Hygieniker Nußbaum im Gesundheits-Ingenieur Nr. 23, Seite 424, Jahrgang 1913 für seine Familie denselben wie folgt an:

6-7 Köpfe für Spelsebereitung,

Warmwaffergewinnung,

Rindermafche und bugeln berfelben, wie der feinen Bafche,

pro Tag eine Auswendung von Mf. 0,25 bis 0,30 bei einem Gaspreis von Mf. 0,14 pro m³ Gas.

Dies dürfte einem Konsum von rund 900 m³ Gas pro Jahr entsprechen oder pro Kopf 125 bis 150 m³. Nußbaum stellt seinen Gasverbrauch in das Verhältnis des bei gleicher Feuerung erforderlichen Kohlenverbrauches, den er hier mit 10 kg pro Tag sestlegt. Nußbaum ist es hier besonders um den hygienischen Vorteil zu tun, welchen die Gasküche unter Vermeidung von Ruß und Rauch nebst Staub 2c. bringt.

Auch Schreiber dieses führt seit Jahren eine genaue Auszeichnung des Gasverbrauches in seinem Haushalt, welcher normaler Weise aus drei Erwachsenen besteht. Der Verdrauch für den gesamten Vedarf für die Küche, das Bad und Bügeln der sämtlichen Wäsche stellt sich pro Kopf auf rund 200 m³ Gas. Diese Zahl dürste sich mit obigen Angaben von Meurer vollsommen decken, wo nur der Gasverbrauch für die Küche allein

angegeben ift. Es liegt nun sehr nahe, daß man sucht den Gasverbrauch in der Küche auf das geringste Maß herunter zu bekommen. Ich sage immer, daß es an der Hausstrau in erster Linie liegt, denn je mehr mit Verständnis in der Küche gewirtschaftet wird, desto geringer wird die Gasrechnung sein. Wo man es nicht versteht, die Feuerungsstelle praktisch auszunühen und das Rochen und Braten der Eigenart des Gaskochens anzupassen, helsen alle Sparherde und sonstige Dinge nichts. Der Sparherd ist die Hausstrau selbst! Dennoch aber gibt es Apparate, welche dem praktischen Sinne der Hausstrau und Köchin helsend nahekommen und soll in solgendem auch auf diese hingewiesen sein.

In Fig. 1 sehen wir einen Gastocher mit einem aufgestellten Topf, daneben zwei Vorrichtungen, welche geeignet sind, die Heizgase und sich zerstreuende Wärme

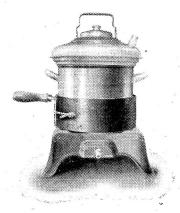


Fig. 2.

beim Rochen auszunützen. Links vom Gasherd ift ein Gassparring dargeftellt, welcher wie Fig. 2 zeigt, um den Rochtopf gelegt wird. Beim Rochen zerftreut sich unterhalb bes Bodens ber Rochgefäße bie Barme und streicht teilweise an den Wandungen der Töpfe hoch. Wird nun der Ring um den Topf gelegt, so erfolgt biese Hochführung zwangsläufig und die Barme fann fich nicht feitlich verlieren. Die Berfuche, welche mit diesem Ring angestellt wurden, ergaben eine Ersparnis von 10 und mehr Prozent. Dabei ift aber die Unwendung des Gassparringes zu beachten. darf höchstens 1/2 cm von der Wandung des Rochtopfes abstehen, sonst verschlechtert sich das Resultat. Um den Abstand genau einhalten zu konnen, find im Innern des Ringes kleine Nocken vorhanden, damit der Ring nicht enger zusammengezogen werden fann. Die Ringe werden in verschiedenen Größen angefertigt und läßt sich ein Ring für mehrere Größen Topfe verwenden, da er selbst wieder um einige cm verftellbar ift.

Während dieser Gassparring besonders für das Kochen der in den Töpfen befindlichen Speisen zc. bestimmt ist, bringt das rechts abgebildete Aufsahwasserschift eine Möglichkeit, die Dämpse, welche den Kochstöpfen entweichen, zur Warmwassersettung zu benützen.

Die Wasserschiffe haben einen abgestuften Boden und können badurch für verschieden große Kochtöpse verwendet werden. Es läßt sich während des Kochens leicht Wasser bis auf ca. 90°C erwärmen und haben die Untersuchungen, welche hiermit angestellt wurden, eine Ersparnis an Gas in der Gastüche bis 25 % gebracht.

Bur Bedienung biefer Gefage fet noch bemerkt, daß es empfehlenswert ift, zu beren Abftellung einen Dreifuß oder sonstige geeignete Unterlage zu verwenden, da= mit der Topf nicht auf unreine Flächen aufgeftellt werden fann, die den Boden verschmuten. Ferner fann fich in bem Gefag burch die ftarte Benütung Ralkstein ansetzen und gibt es ein einfaches Mittel, dies zn vermeiden. Ein kleines, handgroßes Stuck weißen Marmors, welches immer in dem Gefäß bleibt, verhindert den starken Mederschlag in dem Wasserschiff und hat sich diese Borkehrung schon bestens bewährt. Die erwähnten beiben einfachen Apparate find geeignet, Ersparnisse an Gas zu forbern. Indem seitens ber Fachleute benfelben reichliche Beachtung geschenkt murbe, können fie jedermann beftens empfohlen werden, benn es ift sonst bei den oft so reklamehaft angepriesenen Gassparapparaten größte Borficht empfohlen.

(Fortsetzung folgt).

Bunsenbrenner oder Leuchtflamme?

Dieses Kapitel ersuhr dieser Tage eine Beleuchtung, welche aus der Praxis hervorgehend, dringlicher über den Borzug der Leuchtslamme bei großen Warmwasser-Apparaten sprechen dürfte, als alle wissenschaftlichen Abhandlungen, die über dieses Thema schon gepflogen wurden.

In einem Badezimmer mußte ein Warmmaffer-Automat installiert werden und hat man, weil sie nicht rugen follen, einem Apparate mit Bunfenflamme den Vorzug gegeben. Dieser Apparat, welcher in seiner sonstigen Konstruktion nicht zu den Schlechten zu zählen ift, gab zu einer Reihe von Klagen Veranlaffung. 3weimal find in gang kurzer Zeit Teile an demselben verbrannt und reparierte man immer baran herum. Eines schönen Tages nun machte sich in dem Badezimmer ein sehr unangenehmer Geruch bemerkbar, mas dem Besitzer aufftel, als er im Begriff mar, ein Bab zu nehmen. Schließlich bekam der Mann einen benommenen Ropf und rief seiner Frau, aber schon hatte er zuviel des dem Ofen entströmenden Kohlenorydgases eingeatmet und fiel seiner Frau ohnmächtig in die Arme. Daraufhin hatte man genug mit diesem — miserablen — Apparate und es mußte ein anderer angeschafft werden, Wie der Besitzer der Anlage aber nun bemerkte, kam er vom Regen in die Traufe, benn der neue Apparat wollte auch nicht funktionieren, vielmehr fing er an fürchterlich zu rußen und in furzer Zeit mar bas Babezimmer ganz schwarz. Nachdem auch hier die Schuld an dem Apparate liegen mußte, verlangte man einen Erfat und murde derfelbe auch geliefert, doch mar man vorsichtig genug, sich des Apparates etwas anzunehmen und man wollte bei der Neuinftallation dabei fein. Nun ftellte sich heraus, daß die Ursache des Nichtfunktionierens der Apparate an den Abzugsverhältniffen lag, denn biefe verliefen folgendermaßen:

Da für die Ableitung der Abgase kein geeigneter Ramin vorhanden war, führte man sie durch ein in das Freie mundendes Blechrohr. Dieses in einer durch drei Bande gebildeten Nische in die Bohe gehend, hatte zum Abschluß einen brehbaren Schornfteinauffat, welcher aber jedenfalls unter bem Ginfluß ber falten Witterung nicht recht funktionierte. Um das Blechrohr unbehindert über Dachhöhe führen zu können, hatte man einige Abwinkelungen gemacht, sodaß alle erdenklichen ungunftigen Faktoren zusammenfielen, denn durch die Eigenschwere des Rohres hatte sich dieses noch gesenkt und die hori= zontale Leitung ging teilweise abwärts. Wie fehr die ungunftige Wirkung diefes Abzuges fich bemerkbar machte, konnte aus dem Umftand heraus beobachtet werden, daß bei auftretender Bife ber Wind in das Badezimmer fiel und um fich bagegen zu schützen, hatte man eine Rlappe in das Ofenrohr innerhalb des Badezimmers gemacht. Ob fie wohl bei Benützung des Ofens auch rechtzeitig geöffnet murde? Ich bezweifle es auf Grund meiner Erfahrungen, welche ich bei diefen Einrichtungen schon machte, fehr! -

Kurz und gut, man darf sagen, daß die Nichtsunktion beider Automaten hier in allererster Linie auf die Abzugsverhältnisse zurückzusühren waren und ist hier ein grober Montagesehler begangen worden. Was dieser aber mit dem Bunsen= oder Leuchtbrenner zu tun hat, dürste ebenso deutlich klar sein, denn während letzterer die Störung durch das Außen anzeigte, führte der unvollkommene Verbrennungsprozeß bei dem Bunsen= brenner beinahe den Verlust eines Menschenlebens herbei. Der Besitzer der Anlage meinte schließlich auch, als er sich dessen überzeugen konnte, daß der Fehler nicht an den Apparaten lag, daß er doch lieber ein verrußtes Badezimmer den bedenklicheren Folgen vorziehe.

Die Abzugsverhältnisse wurden so gut es möglich war verbessert und der Osen mit der Leuchtslamme wird nun dauernd gut arbeiten können.

Bet dieser Gelegenheit set bemerkt, daß die drehbaren Schornsteinaufsätze nicht immer die gewünschte Abhilse bei schlechten Kaminen bringen und tut man gut, sich von deren Wirkung von Zeit zu Zeit zu überzeugen.

A. R.

Gedanken über den Verkauf von Gas-Upparaten für Warmwasserbereitung und ähnliche Zwecke.

(Schluß.)

Doch auch solchen Treuen wird der Konkurrenzkampf es oft schwer machen, dem Guten den Vorzug geben zu können und deswegen hat man einen Weg beschritten, welcher einen Ausweg schaffen sollte, wenn auch ein gutes Fabrikat zu preiswertem Angebot kommen muß.

Der Gasbadeofen 3. B. ist ja längst nicht mehr ein Objekt, welches nur für den Begüterten bestimmt ist, sondern er wird heute in den kleinsten Mietswohnungen allen andern Warmwasserbereitungsmethoden vörgezogen.